

lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich

Lehrer unter Druck

Pädagogik & Hochschulverlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: Fotolia/Nomad_Soul

3 Aufgespießt

Demokratie
unter Kontrolle

4 Im Brennpunkt

Stets zu Diensten? –
Der Staat im
21. Jahrhundert

13 Dossier

Von 'Professor
Unrat' zum
'faulen Sack'

24 MundgeRecht

Verlängerung der
Arbeitsphase bei
Altersteilzeit

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw' – Verband für
den Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des 'lehrer nrw'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach,
Heribert Brabeck, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Jochen
Smets, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95
Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 14
vom 1. Oktober 2013

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



MÜLHEIMER AUFRUF

INITIATIVE FÜR PÄDAGOGISCHE FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Wider den Bildungs-Abbau

Seiten 10-12

AUFGESPIESST

Brigitte Balbach:
Demokratie unter Kontrolle 3

IM BRENNPUNKT

Ulrich Brambach: Stets zu Diensten? –
Der Staat im 21. Jahrhundert 4

JUNGE LEHRER NRW

Frank Görgens:
Junge Lehrer im Fokus 6

FORUM

Was ist für Sie Bildungsqualität? 7

MAGAZIN

'Lehrer auf dem Schleudersitz?':
Vertrauenslehrertag in Düsseldorf 8

Verhandlungen über
Entgeltordnung für Lehrkräfte 8

Mit NO auf Bildungsreise 8

Deutscher Lehrerpriis 2013 9

Wissenschaft mit Leidenschaft 9

TITEL

Jochen Smets/Frank Görgens:
Wider den Bildungs-Abbau 10

Interview mit Prof. Dr. Jochen Krautz:
»Pseudo-kinderfreundliche
Fremdsteuering« 12

DOSSIER

Prof. Dr. Peter Brenner: Von
'Professor Unrat' zum 'faulen Sack' 13



SCHULE & POLITIK

Heribert Brabeck:
Vorbild Meckenheim? 17

Heike Brand: Aber bitte mit Abi! 18

Neu im Netz 20

ANGESPITZT

Wir sind wieder wer 21

Jochen Smets: Schüßler-Salze
und WLAN-Perücken 21

SENIOREN

Senioren-Programm
für 2014 steht 22

Erlebnisswelten zum Anschauen,
Anfassen, Mitmachen 22

MUNDGERECHT

Michael König: Verlängerung der
Arbeitsphase bei Altersteilzeit 24

Michael König: Zur Gewährung
von Jubiläumsszuwendungen 25

ÜBER DEN TELLERRAND

Heribert Brabeck:
Integration zwischen Anspruch
und Wirklichkeit 26

HIRNJOGGING

Jutta May:
Kreuzworträtsel & Sudoku 27



Demokratie unter Kontrolle?!

Von der 'Hoheit über den Kinderbetten' bis zur 'Überwachung der Bürger'



von BRIGITTE BALBACH

George Orwells '1984' lässt grüßen: Der Kontrollwahn packt unsere Gesellschaft. Raucher werden nicht nur kontrolliert, sondern diskriminiert. (Bitte keine Zuschriften, bin Nicht-Raucherin!) Alkoholkonsumenten und Fleischesser stehen zunächst nur unter Beobachtung, aber wie lange Gummibärchen-Freaks noch unbehelligt von schrägen Blicken frei herumlaufen, bleibt ungewiss. Der angeordnete Verzehr wurmstichiger Äpfel in Schulen ist hingegen nicht mehr so weit entfernt. Lebensqualität wird uns vorgeschrieben – und leider auch die Bildungsqualität! Das wiegt schwer!

» Opfer gruppenspezifischer Prozesse

Zwar werden Bildungskonferenzen immer wieder neu aufgelegt, um nach außen zu dokumentieren, dass man an der Meinung aller interessiert sei. Aber jeder, der in einer solchen Massenveranstaltung einmal gegessen hat, weiß, wie stark sein Einfluss überhaupt sein kann. Und er lernt recht schnell, wie manipulierbar große, unbewegliche Gruppen sein können. Sie sind häufig Opfer von sogenannten gruppenspezifischen Prozessen.

Auch die Befragung nach einem Referenzrahmen bezüglich der Qualität unserer Bildung, die online aufgelegt wurde, gehört zur 'Meinungsmache' für die Öffentlichkeit.

» Der Bürger soll nicht mündig sein, sondern führbar

Schauen wir jedoch einmal genau hin, was unter Bildung heute verstanden werden soll, so bekommen wir das kalte Grauen! Der Qualitätsabbau zeichnet sich nicht nur in unseren Klassenzimmern ab (kein Sitzenbleiben mehr, Niveausenkung bei Überprüfungen und Tests, statt Fehlerkorrekturen 'Privatschreibung'), sondern nivelliert das bisherige Qualitätsverständnis, das sich aus unserer aller Vergangenheit abzeichnet. Es orientiert sich nicht an hergebrachten Grundsätzen und Werten, sondern an einem Bürgerbild, das sich aus ökonomischen Zielen ableitet. Man möchte einen Bürger schaffen, der 'händelbar' ist. Dazu gehört offensichtlich, dass er dümmer bleiben soll, als er es sein könnte. Denn er soll ja ins Bild passen, gesellschaftlich angepasst sein, sich einordnen oder unterordnen können, den vorgegebenen Zielen und Bedarfen genügen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Aktuellster unglaublicher Schildbürgerstreich von Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) dazu ist die Streichung der Latein-Pflicht für moderne Fremdsprachen. Die NRZ zitierte sie dazu mit den Worten, sie hielte dies für »fachlich vertretbar«. In den Studienfächern Geschichte oder Philosophie soll die Qualifikation in Latein »auf dem Niveau des Kleinen Latinums« künftig ausreichen, so Löhrmann. SPD, Grüne und Piraten hätten sich darauf verständigt, die Latein-Pflicht in der bisherigen Form abzuschaffen. So weit die NRZ.

Nun kann man sicherlich über die Notwendigkeit eines großen Latinums trefflich streiten, dennoch muss jedem an Bildung Interessierten klar sein, dass es hier um mehr geht als um zielgerichtetes Lernen einer 'toten' Sprache.

» Bildung ist kein Gebrauchsgut

Latein setzt Maßstäbe in der Bildung. Latein ist der Urgrund unserer Bildung. Peter Schenk, Professor für Latinistik an der Uni Köln meint dazu sehr trefflich: »Bildung sollte man nicht unter den Aspekt des Gebrauchs stellen – das macht man mit anderen Fächern ja auch nicht. Ja, Latein stellt sich der Ökonomisierung unseres Wissens entgegen.« Im Rahmen des Latina-Projektes an der Uni Köln liest eine Gruppe von Studenten lateinische Texte mit hohem Schwierigkeitsgrad, die selten übersetzt werden. Die Rheinische Post berichtete darüber. Die Studentin Annika Kohlhaas brachte das Wesentliche auf den Punkt: »Latein ist die Grundlage für unsere Politik, Gesellschaft und Kultur. Wer die alten Texte lesen kann, versteht, wie sich alles bis heute entwickelt hat. Die Menschen haben sich über Jahrtausende hinweg ähnlich verhalten, wie wir heute – das offenbaren die antiken Texte.« (RP 11. Januar 2014)

Und hier liegt des Pudels Kern!

Bildung ist eben mehr als nur die Summe der Teilchen unseres gesamten Wissensspektrums. Und es ist auch mehr als ein Katalog von Kompetenzen. Bildung ist Lernen für das Leben und Lernen vom Leben, oft auch ein Lernen durch das Leben. Die Herkunft unserer Bildung in Europa, neue Wege zu einer zukunftsfähigen Bildung und vielfältige Ziele einer Bildung, die sich an unserem tradierten Menschenbild orientieren, müssen im Einklang miteinander stehen. Bildung →



darf sich nicht auf ökonomische Bedürfnisse einer Gesellschaft beschränken, Bildung darf nicht in die Hände von Ökonomen fallen, die ihr Handeln ihrem ökonomischen Zweckdenken unterwerfen. So ist es jedoch zurzeit nicht nur in Nordrhein-Westfalen. Bertelsmann und andere Firmen unterbreiten Landesregierungen Bildungsangebote, denen diese aus Finanzgründen nicht widerstehen können oder wollen. Damit erhalten sie eine Macht über unsere Bildung, die ursächlich sachfremd ist, da ihr ureigenstes Anliegen der Profit ist. Die Bildung ist lediglich die Ausweitung ihres Machtpotenzials auf eine andere Ebene innerhalb der Gesellschaft. Mit der erkaufte Bildungsmöglichkeit kaufen sie Einfluss auf Menschen.

Diese Vorgehensweise macht Schule. Und so arbeiten seit Jahren im Ministerium für Schule und Weiterbildung Menschen, deren Angehörige oder Freunde von ihren Entscheidungen dahingehend profitieren, dass diese sich über Fortbildungs- oder Schulungsangebote zu den entsprechenden Projekten Arbeit und Profit verschaffen können. Viele wissen das. Keiner gebietet Einhalt!

» Bildung, die sich am Leben orientiert

Wir werden als Einzelne gegen diese Entwicklung kaum etwas unternehmen können, es sei denn, wir sind so wach wie mein Schwiegersohn, der in der Kita meiner Enkelin dafür eingetreten ist, dass sie endlich gesagt bekommt, wenn sie beim Anziehen ihrer Schuhe rechts und links vertauscht. Die Erzieherinnen sind nämlich dazu angehalten, Fehler nicht zu korrigieren, um das Kind nicht zu demotivieren. Hier werden Kinder nicht mehr gebildet – im Gegenteil: Es wird versäumt, Kinder auf ein Leben mit Höhen und Tiefen vorzubereiten.

Das ist jedoch die Bildung, die wir brauchen – eine Bildung, die sich am Leben orientiert!

Wenn Sie das auch wollen, dann treten Sie unserer Initiative 'Mülheimer Aufruf' bei – mehr unter www.lehrernrw.de.



Nicht immer einer Meinung:
dbb-Vorsitzender Klaus Daurerstadt, Bundesinnenminister Thomas de Maiziere und der nordrhein-westfälische Finanzminister Norbert Walter-Borjans (v.l.).

Stets zu Diensten? Der Staat im 21. Jah

Die 55. Arbeitstagung des dbb beamtenbund und tarifunion vom 5. bis 7. Januar 2014 in Köln hat wieder deutlich die unterschiedlichen Positionen der Bundesregierung, der Politiker der verschiedenen Parteien und des dbb hervortreten lassen.



von ULRICH BRAMBACH

Klaus Daurerstadt, der dbb Vorsitzende, lobte die Leistungen des öffentlichen Dienstes in Deutschland, der auch in Krisenzeiten solide und verlässliche Handlungsfähigkeiten gezeigt habe. »Deutschland braucht keinen Doktor!« Wenn allerdings der öffentliche Dienst weiterhin »stets zu Diensten« stehen solle, dann gehe es nicht an, dass sich der Staat zunehmend aus seiner Verantwortung schleiche und diese »auf die Schwächeren im Land abwälzt«.

Fünf Bereiche sind besonders auszumachen, in denen der Staat das Feld räumt:

1. Rückzug des Staates aus der Unternehmensbesteuerung zulasten der steuerpflichtigen Bürger
2. Rückzug des Staates aus der konsequenten Kriminalitätsverfolgung
3. Rückzug des Staates aus den Risiken des Demografiewandels
4. Rückzug des Staates aus seiner Alimentationsverpflichtung
5. Rückzug des Staates aus seiner Regelungszuständigkeit

» Politik nach Kassenlage

Diese Themen ließen sich jeweils in einem eigenen Aufsatz entfalten. Besonders spürbar in Nordrhein-Westfalen ist die vierte



Foto: Marco Urban

rhundert

These: die Verweigerung der amtsangemessenen Alimentation durch die rot-grüne Landesregierung im vergangenen Jahr. Sowohl der nordrhein-westfälische Finanzminister Walter-Borjans als auch Bundesinnenminister de Maizière plädieren weiterhin für eine Politik nach Kassenlage. Das ist sicherlich richtig im Blick auf die in den Verfassungen verankerte Schuldenbremse bei den Finanzierungen diverser Projekte oder Investitionen von Bund, Ländern oder Kommunen. Nicht als Argument kann es jedoch gelten im Hinblick auf die Alimentation. Hier geht es um einen zentralen Grundsatz des Berufsbeamtentums, der ein besonderes Treue-

und Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Beamten festschreibt.

Die amtsangemessene Alimentation ist und bleibt Aufgabe des Staates, unabhängig von der Kassenlage. Beamte haben keinen Einfluss auf die Kassenlage der Regierungen. Auch nicht auf ein mögliches Vorhalten von Rückstellungen für Pensionen. Folglich darf es nicht sein, dass man bei schlechter Kassenlage die Beamten bezahlen lässt. Wenn man für die Umsetzung der Tarifergebnisse die entsprechende Summe in die öffentlichen Haushalte einstellt, dann leuchtet es nicht ein, warum man nicht gleichzeitig auch die entsprechende Summe für die Besoldung und Versorgung in die Haushalte einstellt, damit eine 1:1 Umsetzung gesichert ist. Ansonsten verletzt der Staat seine besondere Fürsorgepflicht nach den Grundsätzen des Berufsbeamtentums.

» Spartengewerkschaften ausgebremst

Neben diesen fünf Themen hat Klaus Dauderstädt auch ein zwischen dbb und Bundesinnenminister besonders strittiges Thema formuliert: 'Rückzug des Staates aus dem Tarifgeschäft'. Die Koalition hat nämlich vereinbart, die Tarifeinheit gesetzlich festzuschreiben. Dazu heißt es im Koalitionsvertrag: »Um den Koalitions- und Tarifpluralismus in geordnete Bahnen zu lenken, wollen wir den Grundsatz der Tarifeinheit nach dem betriebsbezogenen Mehrheitsprinzip unter Einbindung der Spitzenorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gesetzlich festschreiben«. Das bedeutet, dass die kleinen Spartengewerkschaften keine Möglichkeiten mehr bekommen sollen, Tarife auszuhandeln. In dem Zusammenhang erinnern wir uns sicherlich alle noch an die GdL (Gewerkschaft der Lokomotivführer) und ihren Erfolg.

Der Bundesinnenminister hat diese Neuerung in seiner Rede als Antwort auf die dbb

Themen ausdrücklich als Ziel der neuen Bundesregierung bekräftigt. Es verwundert schon, so etwas im Koalitionsvertrag zu finden. Wollen die Koalitionsparteien wirklich die Vielfalt der Verbände und Gewerkschaften nivellieren? Offensichtlich! Tarifverhandlungen mit den verschiedensten Gruppierungen zu führen, ist den Politikern offenbar zu mühsam und zeitraubend. Da ändert man lieber das Gesetz, auch wenn dabei in der Verfassung garantierte Rechte tangiert werden. Hier hat der dbb scharfen Widerstand angekündigt, bis hin zum Gang nach Karlsruhe!

» Berufsbeamtentum stärken

Insgesamt war man sich auf der Tagung einig, dass das Berufsbeamtentum gestärkt werden muss. Was ist zu tun? Wichtig ist, dass die Konturen geschärft werden im Hinblick auch auf das Zerrbild, das manchmal in der Öffentlichkeit gezeichnet wird. Wichtig ist, die Grundsätze des Berufsbeamtentums zu kennen und zu beachten – das gilt für alle Beteiligten. Dazu gehört die Akzeptanz des Streikverbots. Nur wenn wir Lehrkräfte uns an die Grundsätze des Berufsbeamtentums halten, können wir das auch von den Politikern erwarten! Wenn die Grundsätze fallen, wird das Berufsbeamtentum in seinem Selbstverständnis getroffen und destabilisiert.

Das zusammenwachsende Europa ist an dieser Stelle noch ein ziemliches Problem. Die europäische Rechtsprechung darf diese Grundsätze nicht aufweichen. Die siebzehn Dienstherren und Gesetzgeber sollten in Zukunft diese Grundsätze des Berufsbeamtentums gegenüber der EU deutlich verteidigen. Nur ein tatsächliches Berufsbeamtentum stärkt die Stabilität eines Staates.



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des Lehrerverband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtendarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

0800-0404041
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
 Mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Finanzierung
 NURNBERGER
 Postfach 104041 - D-91041 Nürnberg



Bärrige Sache:

Mit diesem Motiv wirbt die Arbeitsgruppe 'junge lehrer nrw' derzeit sehr erfolgreich um junge Mitglieder.

- Welche Rechte und Pflichten ergeben sich aus meinem Beamtenverhältnis?
- Welche Einstellungschancen habe ich?
- Nach welchen Kriterien wird über eine Einstellung in den öffentlichen Schuldienst entschieden?
- Welche Rolle spielen dabei die Fächer und die Examensnoten?

Das Team um **Ingo Lürbke** und **Birte Tiedemann** wird ab der kommenden Ausgabe in regelmäßigen Abständen über die Arbeit der Arbeitsgruppen in der Verbandszeitschrift berichten und aktuelle Fragen und Problemstellungen für junge Lehrerinnen und Lehrer darstellen. Darüber hinaus will das Team Interessierte informieren und für *lehrer nrw* gewinnen, indem

- Informationsveranstaltungen an Hochschulen, Seminaren und Schulen zum Vorbereitungsdienst und zum Bewerbungsverfahren durchgeführt werden.
- Verbandsmitglieder (Lehramtsstudenten/-studentinnen, Lehramtsanwärter/-innen und Neueingestellte) bei Fragen zum Vorbereitungsdienst und zur Anstellung beraten werden.
- Publikationen (Info-Mappen, Info-Blätter und Broschüren) für Lehramtsstudenten/-studentinnen, Lehramtsanwärter/-innen und Neueingestellte erstellt und veröffentlicht werden.

Junge Lehrer im Fokus

Speziell um die Belange junger Lehrerinnen und Lehrer kümmert sich im Verband *lehrer nrw* die Arbeitsgruppe 'junge lehrer nrw'. Neben der Verbands-Website liefert auch die Verbandszeitschrift künftig an dieser Stelle Informationen und News für junge Kolleginnen und Kollegen.



von **FRANK GÖRGENS**

Die Arbeitsgruppe 'junge lehrer nrw' ist ein Team von jungen Verbandskolleginnen und -kollegen, das sich insbesondere mit den beruflichen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Frage- und Problemstellungen vor und nach der Anstellung beschäftigt. Die Arbeitsgruppe möchte ein Ansprechpartner für junge Lehrer(innen) sein. Sie stellt unter anderem folgende Fragen in den Mittelpunkt:

- Wie sind die Praxiselemente (Eignungspraktikum, Orientierungspraktikum und Praxisssemester) in der ersten Phase der Lehrerausbildung organisiert?
- Wie verläuft der Vorbereitungsdienst?
- Was heißt 'Beihilfe', und wie kann ich sie in Anspruch nehmen?



Ansprechpartner:

Ingo Lürbke, Vorsitzender:
luerbke@lehrernrw.de

Birte Tiedemann, stv. Vorsitzende:
tiedemann@lehrernrw.de

- Wie muss ich mich krankenversichern?
- Welche Rechte und Pflichten haben meine Ausbilder?

junge lehrer nrw freut sich über die Mitarbeit interessierter Kolleginnen und Kollegen. Senden Sie eine Mail mit Themenvorschlägen, offenen Fragen oder Problemen an eine der unten aufgeführten Mailadressen. Treten Sie mit uns in Kontakt! Gerne können Sie auch an einem der regelmäßig in Düsseldorf stattfindenden Arbeitsgruppentreffen teilnehmen.

 Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *lehrer nrw* des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich • E-Mail: FGorgens@t-online.de

WEITERE INFORMATIONEN

<http://lehrernrw.de/verband/junge-lehrer-nrw/vorstand.html>

<http://lehrernrw.de/verband/junge-lehrer-nrw/was-ihnen-junge-lehrer-nrw-bietet.html>

Was ist für Sie Bildungsqualität?

Meinung ist gefragt: lehrer nrw bietet Akteuren aus Bildungspolitik und Schulpraxis ein Forum. Diesmal: Yvonne Gebauer, Sprecherin für Schule und Weiterbildung der FDP-Landtagsfraktion.

Bildungsqualität bedeutet für mich, dass Lehrerinnen und Lehrer ihren Schülerinnen und Schülern die umfangreichen Fertigkeiten sowie das notwendige Selbstvertrauen vermitteln, um ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Hierzu zählen zunächst die unverzichtbaren Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Schulen müssen eine fundierte Allgemeinbildung und Qualifikationen vermitteln sowie kulturelle Horizonte eröffnen.

Bildungsqualität bedeutet die Berücksichtigung von Talenten, Neigungen und Schwächen. Wer Chancengerechtigkeit will, muss individuelle Bedürfnisse beachten. Differenzierung statt Gleichmacherei,

Leitungsanforderungen statt Nivellierung, Vergleichbarkeit und Transparenz statt der Abwärtsspirale der Qualitätsstandards bilden die Grundpfeiler, auf denen die Entfaltung der Potenziale aller Kinder ruht. Gegenwärtig ist die schrittweise Entwicklung zur leistungslosen Schule zu beobachten: Absenkung von Anforderungen, Aufhebung der Differenzierung der Bildungsgänge, Abschaffung der Fachleistungsdifferenzierung sowie Streichung von Noten und schriftlichen Arbeiten. Es wird auf niedrigem Level nivelliert und Abschlüsse mittelfristig entwertet. Der wichtige Sachverstand der Pädagogen wird nicht gehört, ja unterbunden. Zur Sicherung von Bildungsqualität zählt aber unverzichtbar ihr Sachverstand.



Yvonne Gebauer

Pädagogen wünschen sich laut Umfragen mehr Gestaltungsfreiheit. Dieser Gestaltungswille muss für mehr Schulfreiheit und Profilbildung genutzt werden. Und zu dieser Schulfreiheit zählen verbindliche Leistungsstandards, um Bildungsqualität zu sichern.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Dienstunfähigkeitsversicherung.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **IDBV**

Unsere Dienst- und Berufsunfähigkeitsversicherung bietet Schutz von Anfang an – komme, was wolle.

- ✓ Bedarfsgerechter Dienstunfähigkeitschutz speziell für Lehrer/-Innen
- ✓ Höhe der Dienstunfähigkeitsversicherung an Bedarf anpassbar
- ✓ Auch die Teil-Dienstunfähigkeit ist absicherbar
- ✓ Ihr persönlicher Vorsorge-Check online

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de
oder Telefon 0800 166 55 94.



„Es trifft mich. Es trifft mich nicht.“



© 2014 DBV - Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte





Prof. Dr. Rainer Dollase, hier ein Bild von seinem Vortrag beim Vertrauenslehrertag 2011, wird auch diesmal wieder einen kritisch-ironischen Blick auf das Thema 'Bildung' werfen.

'Lehrer auf dem Schleudersitz?':

Vertrauenslehrertag in Düsseldorf

Unter dem Motto 'Lehrer auf dem Schleudersitz' lädt *lehrer nrw* für den 14. März 2014 zum Vertrauenslehrertag ins Düsseldorfer Hotel Nikko ein. Von 10 bis 16 Uhr bietet diese Fortbildungsveranstaltung für PR-Kandidatinnen und Kandidaten sowie Vertrauenslehrerinnen

und -lehrer von *lehrer nrw* ein ebenso informatives wie unterhaltsames Programm. Als Referenten haben sich **Dr. Matthias Burchardt** und **Prof. Dr. Rainer Dollase** angesagt. Beide sind bekannt für ihre pointierte Analyse und für ihren kritischen Blick auf das Bildungsgeschehen in Nordrhein-West-

falen. Für das musikalische Rahmenprogramm sorgt die Big Band der Erich-Klausener-Realschule Herten, die schon seit vielen Jahren das Publikum beim Mülheimer Kongress begeistert. Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Für die Bewirtung mit Speisen und Getränken sorgt *lehrer nrw*.

Die Einladungen und Anmeldeformulare werden in den nächsten Tagen von den Kreisvorsitzenden an die Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrer verteilt. Da die Raumkapazität begrenzt ist, kann die Vergabe der Plätze nur nach Eingang der Anmeldungen erfolgen. Eine rechtzeitige Anmeldung ist also unbedingt zu empfehlen!

Verhandlungen über Entgeltordnung für Lehrkräfte

lehrer nrw begrüßt die nachhaltige Initiative seines Dachverbandes, dbb beamtenbund und tarifunion, zu intensiven Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) über eine neue Entgeltordnung für Lehrkräfte. Dabei steht für *lehrer nrw* außer Frage, dass diese Verhandlungen dazu führen müssen, dass die finanzielle Benachteiligung angestellter Kolleginnen und Kollegen beseitigt wird.

Die Verabschiedung einer Entgeltordnung für die Beschäftigten auf dem jetzigen Status quo ist mit *lehrer nrw* jedoch nicht zu machen. Zum Stand der Dinge hat *lehrer nrw* erst gerade eine Flugblatt-Aktion gestartet. Entsprechende Info-Materialien werden Sie in diesen Tagen an Ihrer Schule finden. *lehrer nrw* wird die anstehenden Verhandlungen über seinen Dachverband VDR (Verband Deutscher Realschullehrer) konstruktiv-kritisch begleiten.

Mit NO auf Bildungsreise

'NO auf Bildungsreise' bedarf keiner Rezension mehr, denn schon viele (zwangsweise Mitreisende) haben vor uns das Buch gelobt. Lesen Sie also das Buch sofort oder vorher (mehr darüber auf www.lokaltermin.com/no_bildung1.html). Der Autor Bernd Franzinger hat Pädagogik, Soziologie, Philosophie sowie Psychologie studiert und in Erziehungswissenschaft promoviert. Er arbeitet seit über dreißig Jahren an einer integrierten Gesamtschule.

NO wird vom Planeten Nostalgia auf die Erde geschickt, um das deutsche Schulsystem zu inspizieren. Dabei trifft er auf Gero, einen Bildungsbürokraten und Gesamtschul-Ideologen. In sokratischer Manier fragt ihm der kleine Außerirdische Löcher in den Bauch. Dadurch prüft er Geros Ideologie auf Herz und Nieren – und entzaubert sie.

Ravis Verlag, 185 Seiten, gebundene 1. Auflage 16. August 2013





MÜLHEIMER AUFRUF
INITIATIVE FÜR PÄDAGOGISCHE FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Wider den Bildungs-Abbau

Am 13. November 2013 fiel auf dem Mülheimer Kongress der Startschuss zur 'Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung'. Ihre Ziele und Beweggründe sind im 'Mülheimer Aufruf' zusammengefasst. Zahlreiche Menschen – nicht nur Verbandsmitglieder – haben den Mülheimer Aufruf seither unterstützt.

Der 'PISA-Schock' nach der ersten PISA-Studie im Jahr 2000 hat dramatische Konsequenzen nach sich gezogen: Gute PISA-Ergebnisse wurden zum alleinigen Maßstab schulischen Strebens, bildungspolitischen Handelns und pädagogischer Qualität. Statt komplexer Bildungsinhalte soll Schule ihren Schülern heute standardisierte, jederzeit überprüfbare und

reproduzierbare Kompetenzen vermitteln. Das Ergebnis lautet, salopp formuliert: Die PISA-Ergebnisse haben sich verbessert, die Bildung hat sich verschlechtert.

» Anpassung als neues Bildungsziel

Die Wissenschaftler Prof. Dr. Silja Graupe und Prof. Dr. Jochen Krautz haben diese

Mechanismen und die Folgen in einem alarmierenden Essay für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* analysiert und entlarvt. Sie stellen darin insbesondere die Strategien und Mechanismen der für die PISA-Tests verantwortlichen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bloß: »Das OECD-Programm sagt der gewachsenen Pluralität von Bildungszielen und Diskursen, die diese Ziele beständig reflektierten und erneuerten, den Kampf an, um sie durch eine einzige, neuartige Vorstellung zu ersetzen: 'In der Schule soll jener Grundsatz von Einstellungen, von Wünschen und von Erwartungen geschaffen werden, der eine Nation dazu bringt, sich um den Fort-

schritt zu bemühen, wirtschaftlich zu denken und zu handeln.' Der Mensch soll nicht mehr lernen, sich in Verantwortung für die Gemeinschaft seine eigenen Maßstäbe zu setzen. Zum Ziel der Bildung wird vielmehr die 'Befähigung zu immer neuer Anpassung', und zwar Anpassung an die abstrakten Erfordernisse der Wirtschaft.«

» Verflüchtigte Pädagogik

Die Folgen dieser Entwicklung haben sich in den Schulen – beinahe im Schatten der wilden, von PISA angestoßenen Reformpolitik – längst Bahn gebrochen. Graupe und Krautz konstatieren in dem FAZ-Artikel weiter: »Lehrer und Schüler spüren längst die Konsequenz, dass sich Pädagogik aus den Schulen verflüchtigt und der Herrschaft des distanzierten Diagnostizierens und Evaluierens Raum gibt. Die zwischengeschaltete Scheinwelt der PISA-Messung entfremdet sie von den eigenen kulturellen Wurzeln und zerstört die zwischenmenschliche Basis des pädagogischen Geschehens. Die unmittelbaren Erfahrungen der pädagogischen Praxis verlieren an Bedeutung für die Gestaltung von Bildung, eben weil die Aufmerksamkeit von Politik, Öffentlichkeit und auch Erziehungswissenschaft auf statistische Scheinwelten gebannt bleibt.«

REFERENTEN BUCHEN

Die Mit-Initiatoren der Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung, **Prof. Dr. Jochen Krautz** und **Dr. Matthias Burchardt**, haben sich bereit erklärt, bei Veranstaltungen als Referenten und Diskutanten zur Verfügung zu stehen. So können zum Beispiel Schulen oder auch *Lehrer nrw*-Kreisverbände die beiden Bildungswissenschaftler für Informationsveranstaltungen buchen (ab einer Teilnehmerzahl von rund fünfzig Personen).

Nähere Informationen gibt es in der *Lehrer nrw*-Geschäftsstelle,
Tel.: 02 11 / 164 09 71,
E-Mail: info@lehrernrw.de

» Signal des Widerstands

Vor dem Hintergrund solcher Entwicklungen hat *Lehrer nrw* im Rahmen des Mülheimer Kongresses gemeinsam mit Prof. Dr. Jochen Krautz (Bergische Universität Wuppertal) und Dr. Matthias Burchardt (Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln) die Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung gegründet. Als Ausgangspunkt für diese Initiative wurde in Mülheim der 'Mülheimer Aufruf' verabschiedet. Als zentraler Kri-

tikpunkt wird benannt, dass derzeit ein Umbau des nordrhein-westfälischen Schulsystems betrieben wird. Ziel dieses Umbaus scheint es zu sein, Lehrer ausschließlich zu Lernbegleitern zu degradieren, die pädagogische Freiheit weiter auszuhöhlen und Schule nicht mehr der Bildung dienen zu lassen, sondern der Funktionalisierung von Menschen.

Unter erheblicher Einflussnahme von demokratisch nicht legitimierten Organisationen wie der OECD und der Bertelsmann-Stiftung wird dieser Umbau in Nordrhein-Westfalen betrieben. Die Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung wendet sich gegen diesen Prozess. Die ersten Reaktionen zeigen, dass die Aktion einen Nerv getroffen hat: Noch in Mülheim traten der Deutsche Lehrerverband und der Verband Deutscher Realschullehrer der Initiative bei. Zahlreiche Besucher bekundeten durch ihre Unterschrift ihre Unterstützung. Machen auch Sie mit: In unserem Online-Formular können Sie die Ziele der Initiative und den Mülheimer Aufruf unterstützen.

<http://lehrernrw.de/fortbildungen/muelheimer-kongress/muelheimer-aufruf.html>

<http://lehrernrw.de/fortbildungen/muelheimer-kongress/faz-artikel-vom-6122013-anpassung-an-eine-scheinwelt.html> Jochen Smets/Frank Görgens



Brigitte Balbach, Dr. Matthias Burchardt und Prof. Dr. Jochen Krautz (v.l.) hoben in Mülheim die 'Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung' aus der Taufe.

»Pseudo-kinderfreundliche Fremdsteuerung«

Prof. Dr. Jochen Krautz gehört zu den Initiatoren der Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung sowie zu den Erstunterzeichnern des 'Mülheimer Aufrufs'. Im Interview mit *Lehrer nrw* erläutert er die Ziele der Initiative.

***Lehrer nrw:* Was hat Sie zur Teilnahme bzw. Unterstützung der Initiative bewogen?**

Krautz: Die Beobachtung, dass in Nordrhein-Westfalen eine merkwürdige Art von 'Schulfrieden' herrscht. Auf der Grundlage struktureller Formelkompromisse werden eher unter der von der Öffentlichkeit bemerkten Oberfläche tiefgreifende Reformen umgesetzt, die auf wissenschaftlich mindestens fragwürdigen Annahmen beruhen. Beispielsweise wird mit dem sogenannten 'Lehrer als Lernbegleiter' ein aller pädagogischen Einsicht und Erfahrung widersprechendes Konzept quasi verbindlich gemacht. Oder die immer weiter vorangetriebene 'Kompetenzorientierung', ein wissenschaftlich unhaltbares und völlig ungeklärtes Konzept, das nachweislich das Bildungsniveau senkt.

***Lehrer nrw:* Welche Zielsetzungen verbinden Sie mit der Initiative?**

Krautz: Sie soll vor allem eine breitere Diskussion der angesprochenen Fragen anregen. Solche tiefgreifenden Änderungen bedürfen einer sachlichen Diskussion unter Lehrern, Eltern, Wissenschaftlern und allen interessierten Bürgern. Tatsächlich sind es ja von Lobbygruppen und internationalen Organisationen forcierte Konzepte, die weder aus der Wissenschaft kommen noch demokratisch wirklich legitimiert sind. So ist ja bezeichnend, dass die neuen – 'kompetenzorientierten' – Kernlehrpläne mit einem Zitat der OECD, der Wirtschaftsorganisation, die PISA ver-



Prof. Dr. Jochen Krautz: »Der Mülheimer Aufruf ist nur ein erster Schritt, er formuliert keine Festlegungen. Insofern wäre wünschenswert und wichtig, wenn viele Personen und Verbände dazu Stellung beziehen oder sich anschließen.«

antwortet, eingeleitet werden. Früher war es üblich, hier auf Verfassungsgrundsätze zu verweisen. So zieht eine neue, indirekte, pseudo-ökonomische und auch pseudo-kinderfreundliche Fremdsteuerung ins Bildungswesen ein. Darauf gilt es auf-

merksam zu machen. Und über die Folgen ist dringend eine öffentliche Diskussion jenseits der offiziellen Propaganda, die die Medien beherrscht, nötig.

***Lehrer nrw:* Was sollten Ihrer Ansicht nach die nächsten Schritte/Maßnahmen der Initiative sein?**

Krautz: Die Initiative ist ja bewusst so angelegt, dass darin keine bestimmten parteipolitischen oder weltanschaulichen Richtungen präferiert werden. Sie macht darauf aufmerksam, dass das, was geschieht, allen Grundlagen unserer Schule widerspricht, sei es der christlichen, humanistischen oder emanzipatorischen Tradition. Es gilt, die gemeinsame Basis von Bildung überhaupt zu erhalten, auf der man dann die üblichen bildungspolitischen Differenzen dann überhaupt noch diskutieren kann.

Der Mülheimer Aufruf ist nur ein erster Schritt, er formuliert keine Festlegungen. Insofern wäre wünschenswert und wichtig, wenn viele Personen und Verbände dazu Stellung beziehen oder sich anschließen. Gerade auch die Wirtschaft, in deren Interesse angeblich vieles geschieht, wäre gut beraten, einmal genauer hinzuschauen, was tatsächlich vor sich geht. Nicht umsonst wundert man sich dort über das ständig weiter sinkende Niveau der Absolventen.

Und ganz wichtig ist schließlich, dass in den Lehrerkollegien die offene Diskussion einsetzt.

Interview: Frank Görgens

ZUR PERSON

Prof. Dr. Jochen Krautz, Studium Kunst, Latein, Erziehungswissenschaft, 1. und 2. Staatsexamen; Studienrat am Gymnasium; 2003 Promotion; 2008-2013 Professor für Kunstpädagogik an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter/Bonn; seit 2013 Professor für Kunstpädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal; Beiratsmitglied der 'Gesellschaft für Bildung und Wissen' (www.bildung-wissen.eu)

Lehrer wurden in den letzten Jahrzehnten mal als Feind, mal als Freund, mal als Dienstbote, mal als Opfer und mal als Versager gesehen. Dabei ist das Lehrerhandeln immer von kulturellen Erwartungen befrachtet und überfrachtet.



Foto: Fotofamily

Von 'Professor Unrat' zum 'faulen Sack'

Populäre Vorstellungen vom Lehrerberuf und ihr Einfluss auf die Bildungspolitik

von Prof. Dr. PETER J. BRENNER

»E in Lehrer packt aus«, titelte die BILD-Zeitung am 1. Oktober 2013; und ein Jahr zuvor durfte in der gleichen Zeitung ein Lehrer mit »Vierzig Jahren Schule« abrechnen. Diese Berichterstattung in der populärsten deutschen Tageszeitung ist Ausdruck einer Kehrtwende in der öffentlichen Wahrnehmung des Lehrerberufs. Sie markiert eine deutliche Abkehr vom Lehrer-Bashing, das in der deutschen Presse über Jahrzehnte hinweg Konjunktur hatte und das seinen Höhepunkt vor zwanzig Jahren in der Bemerkung des damals amtierenden Bundeskanzlers gefunden hatte, Lehrer seien 'faule Säcke'. Diese Bemerkung gegenüber den Redakteuren einer Schülerzeitung wurde ernster genommen, als sie es verdient gehabt hätte; aber die öffentliche Reaktion zeigte doch, dass der Bundeskanzler hier ein weit verbreitetes Bild vom Lehrer in einfache Worte gefasst hatte. So werden Lehrer heute kaum noch gesehen. Das neue Bild vom Lehrer ist ein anderes – es zeichnet den Lehrer eher als 'Opfer' denn als überprivilegierten Nutznießer eines

veralteten Schulsystems. Inzwischen dominiert eher das Mitleid als die Häme. Das allerdings ist eine leicht vergiftete Zuwendung, aus der eine Herablassung gegenüber dem Lehrerberuf spricht, die kaum minder kontraproduktiv ist als die Aggression, die sich zuvor gegenüber diesem Berufsstand öffentlich kundtat.

» Das Dilemma des Lehrerberufs

Freundlich sind die Vorstellungen über den Lehrerberuf in Deutschland kaum einmal gewesen. Seit den Tagen der Reformpädagogik begegnet die deutsche Öffentlichkeit ihren Lehrern eher mit Misstrauen als mit Zuwendung. Das hat seinen Grund. Denn in diesem Misstrauen spiegelt sich ein strukturelles Dilemma des Lehrerberufs in der modernen Gesellschaft, das nicht einfach durch guten Willen, eine 'bessere Lehrerausbildung' oder wohlwollendere Presseberichte zu beseitigen wäre.

Das strukturelle Problem ist prinzipiell bis heute nicht gelöst. In der erziehungswissenschaftlichen Diskussion ist es bereits – von Robert Dreeben in seinem Buch 'On What is

Learned in School' aus dem Jahre 1968 – diskutiert und irgendwann wieder vergessen worden. Dreeben machte plausibel, dass das Lehrer-Schüler-Verhältnis doppelt und strukturell widersprüchlich konnotiert ist: Der Lehrer hat zu seinem Schüler gleichermaßen eine persönliche wie soziale Beziehung; er gibt ihm pädagogische Zuwendung, aber zugleich konfrontiert er ihn auch mit den überpersönlichen Ansprüchen, die die Gesellschaft an ein erwachsen werdendes Kind oder einen Jugendlichen stellen muss.

Diese doppelte, pädagogische wie sozialisierende, Aufgabe führt beim Lehrer wie beim Schüler zu schwer auszuhaltenden Spannungen. In seinem Aufsatz 'Tabus über dem Lehrerberuf' von 1965 hat Theodor W. Adorno sie benannt: Der Lehrer leidet unter den Archaismen, die ihm seine Rolle aufzwingt und die weit entfernt sind von den Anforderungen einer modernen, rationalistisch organisierten zivilisierten Gesellschaft, und das führt zu 'Archaismen im Verhalten der Lehrer selbst'. Die Schüler wieder- →

Der Text ist eine nachträgliche Verschriftlichung des Vortrags, der beim 'Mülheimer Kongress' von *Lehrer nrw* im November 2013 gehalten wurde.

um werden mit ihrem Eintritt in die Schule 'aus unmittelbaren, hegenden, warmen Verhältnissen herausgerissen' und machen schockhaft die Erfahrung gesellschaftlicher Entfremdung. Mit seiner Einschulung verlässt ein Kind den intimen Raum der Familie und betritt den sozialen Raum der Schule, in dem es mit ganz neuen Anforderungen konfrontiert wird. Dadurch wird der Lehrer schnell zum Feind, und neuerdings nicht nur in den Augen der Schüler, sondern auch denen der Eltern, die es eigentlich besser wissen sollten.

Diese Spannungen, die im Lehrerberuf angelegt sind, haben im Laufe des vergangenen Jahrhunderts dazu geführt, dass sich vier unterschiedliche, teils komplementäre, teils konträre, teils aufeinander folgende, teils sich überlappende Vorstellungen vom Lehrerberuf in Deutschland herausgebildet haben.

» Der Lehrer als Feind

Das erste und früheste zeichnet den Lehrer als Feind. Dieses Bild reicht unmittelbar in die Zeit der Reformpädagogik um 1900 zurück und hat einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf die Entwicklung des Lehrerberufs in Deutschland gehabt. Der Idealtypus dieses Lehrerbildes ist Professor Unrat. Mit seinem bürgerlichen Namen heißt er Raat und ist die Hauptfigur in Heinrich Manns Roman 'Professor Unrat' aus dem Jahre 1905; ein Roman, der Weltruhm erlangte durch seine Verfilmung mit Marlene Dietrich unter dem Titel 'Der blaue Engel'. Professor Unrat: das ist der Inbegriff des autoritären Charakters, der in der wilhelminischen Schule das ihm gemäße Biotop findet. Er ist der Tyrann, der in seinen Schülern die 'Erbfeinde' sieht, die es zu 'fassen' und zu vernichten gilt. Wer genau hinliest, wird allerdings sehen, dass auch der Tyrann das Opfer der Verhältnisse ist, die er repräsentiert. Darauf hat Adorno hingewiesen – nicht von ungefähr wird 'Professor Unrat' am Ende zum Anarchisten, der einen allerdings aussichtslosen Kampf gegen die Gesellschaft aufnimmt, die er so lange repräsentiert hat.

Heinrich Manns Roman ist nur einer von vielen schulkritischen Texten dieser Jahre um die Jahrhundertwende. Am Anfang stand Frank Wedekinds Drama 'Frühlings Erwachen' von 1895, es folgten das Hanno-Kapitel in Thomas Manns 'Buddenbrooks' (1901), Rilkes Erzählung 'Die Turnstunde' (1902), Emil Strauß' 'Freund Hein' (1902), die weit unterschätzten 'Lausbubengeschichten' Ludwig Thomas (1905), Robert Musils 'Verwirrungen des Zöglings Törleß' (1905), Hermann Hesses Roman 'Unterm Rad' (1906), Heinrich Manns Erzählung 'Die Abdankung' (1906); wichtige Nachzügler sind Hermann Ungars Roman 'Die Klasse' (1926) und Friedrich Torbergs 'Schüler Gerber' (1930) – man kommt leicht auf ein Dutzend hochkarätiger Texte aus dieser Zeit, die sich kritisch mit der wilhelminischen Schule, und das ist für sie in der Regel das Gymnasium, auseinandersetzen. Es ist offensichtlich, dass die Autoren mit diesen Texten eine Art psychodynamischer Selbstreinigung betreiben, in der sie ihre negativen Schulerfahrungen aufarbeiten.

Fast alle diese Texte, mit Ausnahme von Heinrich Manns 'Professor Unrat' und Ungars 'Die Klasse', sind aus der Perspektive der Schüler geschrieben worden und folgen dem gleichen Muster. Die Schüler in diesen Geschichten zeichnen sich meist aus durch Individualität und Kreativität, in manchen Fällen, etwa in Strauß' 'Freund Hein', sogar durch einen Hauch von Genialität. Diese Schüler werden eingepresst in ein manchmal tödliches System der wilhelminischen Schule, als deren Repräsentanten eben die Lehrer erscheinen.

Diese Schulliteratur der Jahrhundertwende fügt sich in den breiteren Strom der reformpädagogischen Schuldiskussion ein. Es ist unverkennbar, dass die nicht immer unberechtigte Kritik am wilhelminischen Gymnasium sich nicht nur aus dessen offenkundigen Missständen speiste, sondern auch aus dem Gegenentwurf, den die Reformpädagogik in diesen Jahren bereitstellte.

» Der Lehrer als Freund

Die zweite Variante des modernen Lehrerbildes verblasst langsam. Sie war das reform-

pädagogische Gegenbild gegen die Zerrbilder der Literatur und hatte noch einmal in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts Konjunktur. Es ist die Vorstellung vom Lehrer als Freund. In der Mitte der neunziger Jahre wurde dieses Bild vom Lehrer als Freund von einem der zuständigen Fachwissenschaftler noch einmal mit kräftigen Pinselstrichen gezeichnet. Peter Struck verkündete, dass das Land neue Lehrer brauche und dass sie möglichst über lauter liebenswürdige soziale Eigenschaften und vor allem die Bereitschaft verfügen sollten, sich unermüdlich um ihre Schüler zu kümmern: »Hausbesuche bei den Schülern der eigenen Klasse, gelegentliche Elternstammtische zum Austausch von Problemen und Erfahrungen und das Einbeziehen von Eltern zur Unterstützung bei Offener- [!] und Projektunterricht, bei Gestaltung des Klassenraumes, bei Schulfesten und Klassenfahrten, bei Ausflügen und Lehrspaziergängen, bei Basaren, Theateraufführungen sowie Werk- beziehungsweise Bastelvorhaben und bei den Integrationsbemühungen um Migrantenkinder und Behinderte« ... Solche Lehrer gibt es natürlich, zumindest im ZDF: 'Unser Lehrer Dr. Specht', in 69 Episoden repräsentiert durch Robert Atzorn, ist dieser Typus des 'engagierten Lehrers', wie man ihn sich damals gewünscht hat: Ein Lehrer, der in seinem Beruf aufgeht und alle Probleme seiner Schüler souverän und mit größtem persönlichen Einsatz löst – nach dem Modell 'nett und erfolgreich', was ja bekanntlich im richtigen Leben eher selten funktioniert. In der Schulliteratur hat dieses Bild schon immer prominente Verfechter gehabt; In Erich Kästners 'Fliegendem Klassenzimmer' von 1933 ebenso wie dann in der 'Feuerzangenbowle', bei der gerne übersehen wird, dass es sich hier um einen NS-Volksbeschwichtigungsfilm von 1944 handelte. Ernüchterung hat dieses Modell des Lehrers als Freund, der die Grenze zwischen Familie und Schule verwischt, durch die Enthüllungen um die Odenwaldschule nicht hervorgerufen, in deren Verlauf auch einer der wichtigsten Stichwortgeber der modernen Pädagogik und Schuldiskussion, Hartmut von Hentig, einige Kratzer abbekommen hat.

Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass diese Ernüchterung dauerhaft sein wird.

» Der Lehrer als Dienstbote

Das Bild vom 'Lehrer als Freund' ist verwandt mit dem des Lehrers als 'Dienstbote', das noch ältere Wurzeln hat. Es reicht zurück auf die Institution des 'Hofmeisters', vulgo Hauslehrers, im 18. Jahrhundert. Die deutsche Geistesgeschichte kennt, von Lenz bis Hölderlin, einige prominente Beispiele vermögensloser junger Leute, die sich unter oft erniedrigenden Bedingungen in Bürger- oder Adelsfamilien als 'Hofmeister' verdingen mussten. In seiner Tragikomödie 'Der Hofmeister' hat Jakob Michael Reinhold Lenz ihnen ein literarisches Denkmal gesetzt. Auch in der jüngsten Zeit hat diese Vorstellung noch ihre Anhänger: 2005 erschien das 'Lehrhasserbuch. Eine Mutter rechnet ab' von Lieselotte Kühn alias Unverzagt. Es versammelt alle gängigen negativen Klischees über Lehrer, die sich zwischen zwei Buchdeckel binden lassen und hatte damit einigen Publikumerfolg.

Die Autorin zeichnet ein rundum negatives Bild des Lehrers, das im Wesentlichen gekennzeichnet ist durch fehlende Arbeitsmoral, mangelndes Engagement, nachlässige Berufsausführung, Schwächen in der Sachkompetenz, altmodische Kleidung und Mängel in der Körperhaltung und Körperpflege. Der Erfolg dieses Buches zeigt, dass es in der Öffentlichkeit einen gewissen Resonanzboden für diese Form der Lehrerkritik gibt, die das reformpädagogische Negativbild des Lehrers weiterzeichnet. Seine Pointe hat dieses verzerrte Lehrerbild in der zugrunde liegenden Überzeugung, dass der Lehrer eine Art Dienstleistungsfunktion gegenüber den Eltern wahrnimmt: 'Ein Lehrer, der seinen Job gut und vor allem gerne macht – dafür zahle ich doch Steuern und liefere Tag für Tag pünktlich um acht Uhr ein sattes, ausgeschlafenes, sauber gekleidetes, halbwegs gut erzogenes und mit dem notwendigen Equipment versehenes Kind am Schultor ab. Dafür wird er vom Staat ausgebildet, eingestellt und mit einem sicheren Job und vielen komfortablen Privilegien ausgestattet. So etwa

DER AUTOR

Prof. Dr. Peter J. Brenner, geb. 1953, studierte Philosophie, Germanistik, Erziehungswissenschaft und Komparatistik in Bonn; von 1991-2009 Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität zu Köln, seit 2010 an der Carl von Linde-Akademie der Technischen Universität München. – Zahlreiche Veröffentlichungen zur Kulturtheorie und -geschichte sowie zur Bildungspolitik.

Kontakt: peter.brenner@tum.de



hatte ich die Geschäftsgrundlage verstanden, als mein erstes Kind in die Schule kam.'

» Der Lehrer als Opfer

In jüngerer Zeit hat sich das Lehrerbild der öffentlichen Wahrnehmung gewandelt. In der Presse ist es nicht mehr üblich, negative Zerrbilder des Lehrers zu zeichnen. Stattdessen gibt es ein erkennbares Bemühen, die Schwierigkeiten des Lehrerberufs sachgerecht und differenziert, soweit Journalisten das eben können, nachzuvollziehen. Auch die literarische Lehrerdarstellung hat sich in dieser Richtung entwickelt. Ein wichtiges Dokument ist Juli Zehs Roman 'Spieltrieb', mit dem die inzwischen prominent gewordene Schriftstellerin vor gut zehn Jahren ihre Karriere begann. 'Spieltrieb' ist ein Schulroman, in dem sich die Verhältnisse geändert haben. Der Lehrer – mit Migrationshintergrund – wird zum Opfer einer zynisch-gelangweilten Schülergeneration. Ein gewisses Vorbild für diese Sicht des Lehrer-Schüler-Verhältnisses gibt schon Hermann Ungars Roman 'Die Klasse'; und auch Heinrichs Manns 'Untertan' kann man durchaus unter der Perspektive

des Lehrers als Opfer seiner Schüler lesen. Die zweite Hälfte dieses neuen Lehrerbildes liefert dann Markus Orth in seinem kleinem Roman 'Lehrerzimmer' von 2003 nach, in dem, aus der intimen Sachkenntnis eines Referendars heraus, der Lehrer als Opfer der Mechanismen der Schulbürokratie erscheint.

Die neue Lehrerliteratur lehnt sich an das Muster der Reportage an – im Fernsehen würde man wohl von 'Scripted Reality' sprechen –, und sie zeichnet den Lehrer immer nach dem gleichen Muster. Ein typisches Beispiel ist Stephan Serins 2012 erschienenes Taschenbuch 'Musstu wissen – weisstu. Neues aus den Niederungen deutscher Klassenzimmer'. Dieses Buch zeigt wie viele seiner Artgenossen den Lehrer – in diesem Fall den an einer Berliner Gesamtschule – in aussichtsloser Position: Er kämpft mit seinem prekären Arbeitsverhältnis und den undurchschaubaren Behördenstrukturen; er hat eine aussichts- und perspektivlose Schülerklientel – und er gibt trotzdem nicht auf und nimmt alles mit Humor. So will die deutsche Öffentlichkeit ihren Lehrer haben.

» Schule, Lehrer, Bildungsforschung

Der mächtige Schub, den die deutsche Bildungsdiskussion in Deutschland durch die erste Pisa-Studie von 2001 erhalten hat, konnte auch das Lehrerbild nicht unberührt lassen. Im Erhebungsdesign der Pisa- und auch der IGLU-Studie kommen Lehrer nicht oder allenfalls am Rande vor; die Studien fragen nach Schüler- und nicht nach Lehrerleistungen. Dennoch haben diese Untersuchungen einen sehr großen Einfluss auf die Schulpraxis. Sie beeinflussen das Bild der Schule in Deutschland, das sich in der öffentlichen Wahrnehmung, im politischen Bewusstsein und schließlich im schuladministrativen Handeln niederschlägt.

In Deutschland wurden die PISA-Studien so rezipiert, als hätten sie ein universelles Versagen der deutschen Schule empirisch bewiesen – und für dieses Versagen der Schule müssen nun einmal die Lehrer den Kopf hinhalten, kaum die Kultusminister und jedenfalls nicht die Ministerialbeam-



ten, die Schulaufsichtsbehörden, die Sachaufwandsträger und schon gar nicht die Eltern. In diesem Sinne haben die Pisa-Studien mit ihren Versagensbefunden auch ihre Wirkungen auf das öffentliche Lehrerbild gehabt. Die unausgesprochene Botschaft heißt: Die Lehrer haben versagt.

Angesichts eines solchen unterschweligen Befundes kann die Politik nicht nichts tun. Tatsächlich haben die Pisa-Befunde und die aus ihnen hervorgehende öffentliche Meinungsbildung einen massiven politischen Neuansatz für die Lehrerbildung hervorgebracht. Analog zu den Bildungsstandards in den Schulen wurden auch Standards für die Lehrerbildung formuliert. Hier handelt es sich um eine ganz eigene und eigenartige Textsorte. Juristisch bewegen sie sich in einem Zwischenreich von Legislative und Exekutive; sprachlich sind sie in einem Niemandsland angesiedelt, in dem die Regeln der Grammatik und der Semantik nur noch eine untergeordnete Bedeutung haben.

» Lehrerbildung nach Gebrauchsanweisung

Die 'Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder', kurz KMK, hat 2004 ihre 'Standards für die Lehrerbildung' verabschiedet und damit, zumindest dem eigenen Verständnis nach, einen 'Paradigmenwechsel' eingeleitet. Diese Bildungsstandards für die Lehrerbildung lesen sich wie Gebrauchsanweisungen, in denen die Funktionsweisen technischer Geräte beschrieben werden. Auf 14 Seiten wird festgehalten, über welche 'Kompetenzen' Lehrer am Ende ihrer Ausbildung verfügen sollen. Im 'Kompetenzbereich Erziehen' heißt es kurz und bündig 'Lehrerinnen und Lehrer üben ihre Erziehungsaufgabe aus'. Das ist ganz einfach: Im theoretischen Ausbildungsabschnitt lernen sie zum Beispiel 'etwaige Benachteiligungen von Schülerinnen und Schülern beim Lernprozess und Möglichkeiten der pädagogischen Hilfen und Präventivmaßnahmen' kennen, und im praktischen Ausbildungsabschnitt 'erkennen' sie 'Benachteiligungen und realisieren pädagogische Hilfen und Präventionsmaßnahmen'. Das ist dann die 'Kompetenz 4', wobei, nebenbei gesagt, es keine 'Kompetenz' mehr

ist, wenn man etwas tut, sondern eine 'Performanz', eine Handlung. Gemeint ist wohl, dass die Lehrer irgendwie 'etwaige' Probleme ihrer Schüler erkennen und irgendetwas dagegen tun sollen.

Es ist ein technokratisches Verständnis des Lehrerberufs, das in diesen Ausbildungsordnungen kodifiziert wird. In der Kultusbürokratie hat sich unter dem Eindruck der Bildungsstandarddiskussion offensichtlich die Vorstellung verfestigt, dass Lehrer besser zum Funktionieren gebracht werden können, indem man ihnen Betriebsanleitungen in Form von 'Standards' beilegt. Die aktuelle wissenschaftliche und bildungspolitische Vorstellung vom Lehrerberuf beruht auf dem Bild vom Lehrer als dem 'Experten', der bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten haben muss, die er im Unterricht einsetzt, um bei den Schülern damit Effekte zu erzielen. So muss man sich auch die künftige Lehrerbildung und schon die Auswahl der Lehramtsstudierenden vorstellen. Die Universität Passau macht es mit ihrem Programm 'Parcours' vor: 'Parcours' beinhaltet in Form von mündlichen und schriftlichen Übungen verschiedene Stationen, in denen getestet werden soll, wie selbstsicher die Bewerber sind, wie sprachkompetent sie mit ihren Mitbewerbern Kompromisse aushandeln, wie effektiv und effizient sie bestimmte Handlungen ausführen, wie sie Entscheidungen begründen und wie sie Probleme lösen.' Weit entfernt von einem Assessment-Center, in dem sich ein Lebensmittel-Discounter sein Personal für die mittlere Führungsebene aussucht, ist das nicht mehr. Lehrer werden, das scheint der neue Trend zu sein, nicht mehr ausgebildet, sondern trainiert.

» Die Hattie-Studie und ihre Folgen

Diese Entwicklungen haben durch die Rezeption der 'Hattie-Studie' neuen Schwung bekommen. Sie hat den Blick wieder zurückgeleitet auf den Lehrer: 'Auf den Lehrer kommt es an!', war das Schlagwort, unter dem die Studie in Deutschland rezipiert wurde. Dass es sich hier um ein journalistisches Konstrukt handelte, das weder den Verdiensten noch

den Problemen noch den Ergebnissen der Hattie-Studie gerecht wird, steht auf einem anderen Blatt. 'Auf den Lehrer kommt es an' – diese Botschaft wurde von den Lehrern und ihren Verbänden gerne als ein unverhofftes Geschenk aufgenommen. Dabei wurde aber übersehen, dass es sich hier um eine ziemlich vergiftete Gabe handelt.

Der Erfolg der Hattie-Studien lässt sich zum guten Teil unter der Perspektive deuten, dass sie handfeste Handlungsanweisungen für den Unterrichtsexperten, vormals 'Lehrer' geben. Die 138 Items, die als mehr oder weniger wirksam für den Unterrichtserfolg ausgewiesen werden, lassen sich als Anweisungen lesen: Was eine Effektstärke von $d > .40$ hat, soll man tun, was nicht, das nicht. Man kann bezweifeln, ob das eine erfreuliche Vision vom Lehrer der Zukunft ist – der 'Hattie-Lehrer, der vor dem Betreten des Klassenzimmers auf das Hattie-Barometer – das gibt es in Hatties Büchern – schaut, um die Effektstärke seines gerade geplanten Handelns abzulesen.

Gegenüber diesen klinisch reinen Vorstellungen vom Lehrer als Unterrichtsexperten wäre es an der Zeit, wieder an die Komplexität des Handlungsfeldes Schule zu erinnern. Seit einem guten Jahrzehnt hat man die deutsche Bildungsöffentlichkeit in den Glauben versetzt, dass man die Schüler und ihre Leistungen bis auf die zweite Stelle hinter dem Komma messen und das Ergebnis in Balkendiagrammen darstellen könne. Das aber ist bestenfalls die halbe Wahrheit. Die andere Hälfte ist die Einsicht, dass die Schule in ihrer Organisation, in ihren Wirkungsmechanismen, ihren Ergebnissen kulturgefährdet ist wie keine andere Institution der modernen Gesellschaft. Deshalb ist das Lehrerhandeln wie kaum ein anderes Handeln von kulturellen Erwartungen befrachtet und überfrachtet. Lehrerhandeln hat immer eine personale, eine soziale und eben eine kulturelle Dimension, die sich nicht auf Schrumpfkompentzen eines 'Expertentums' zurückschneiden lassen, bei dem die Unterrichtstechnik an die Stelle des Unterrichts tritt. Sonst kann es am Ende passieren, dass wir uns angesichts dieser neuen Lehrer-Visionen wieder den alten 'Professor Unrat' zurückwünschen.

Die St. Jacobus-Schule im sauerländischen Breckerfeld gehört zu den ganz wenigen Sekundarschulen, die sich für das kooperative Modell entschieden haben. Sie bietet nach dem gemeinsamen Lernen in Klasse 5 und 6 drei getrennte Bildungsgänge an.



Vorbild Meckenheim?

Im Zuge des von Rot-Grün forcierten Schulstrukturwandels arbeiten viele Kommunen an einer vollkommenen Umgestaltung der Schullandschaft, obwohl dies von vielen Eltern häufig nicht gewollt ist. Haupt- und Realschule sollen aufgelöst werden, um eine Sekundarschule zu schaffen. Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel Meckenheim.



von HERIBERT BRABECK

Der Konsens suchende Gesetzgeber hat für Sekundarschulgründungen einige Hürden geschaffen, damit der Wille der Schüler, Eltern und Lehrer vor Ort zumindest nicht vollkommen ignoriert wird. Die obligatorischen Elternbefragungen von Kindern im dritten bzw. vierten Schuljahr zeigen aber, dass Eltern der Sekundarschule vielerorts größtenteils skeptisch bis ablehnend gegenüberstehen. Unsicherheiten, ob es diese neue Schulform geben wird oder nicht, führen dazu, dass Eltern ihre Kinder lieber an Schulen in benachbarten Kommunen anmelden, die schon wissen, wie das nächste Schuljahr aussehen wird.

Informationsveranstaltungen zeigen andererseits, dass bildungsferne Elternhäuser durch ihre Abwesenheit vollkommenes Desinteresse zeigen. Und die Schulkonferenzen der Schulen, die in einer Sekundarschule aufgehen würden, lehnen diese Auflösung häufig ab. Allerdings sind die Voten der

Schulkonferenz für die jeweiligen Stadt- und Gemeinderäte nicht bindend...

» Kooperative Sekundarschule als Alternative

Nun heißt es für die Kommunen, bis zum Beginn der Anmeldephase im Februar gegen den Elternwillen anzuwerben oder eine Alternative anzubieten, die Kindern mit Realschul- bzw. Hauptschulempfehlung gleichermaßen gerecht wird.

Dazu zählen sicherlich die kooperativen Organisationsformen der Sekundarschule, die bisher nur in wenigen Gemeinden so eingeführt worden sind (zum Beispiel in Breckerfeld). Gerade aber in den ländlichen Regionen, die stärker betroffen sind von den Folgen demographischer Entwicklung, würde diese kooperative Form der Sekundarschule ein gerechtes, leistungsfähiges und wohnortnahes Schulangebot für die Kinder qualitätsbewusster Eltern gewährleisten.

Variante 1 ist der schulformbezogene Weg, ab Klasse 7 in Bildungsgängen der Hauptschule, Realschule und des Gymnasi-

ums getrennt. Variante 2 sind zwei Bildungsgänge auf unterschiedlichen Anforderungsebenen (auf der Grundebene mit Profilen der Haupt- und der Realschule; auf der Erweiterungsebene mit Profilen der Realschule und des Gymnasiums). In beiden Kooperationsformen würden die Klassen 5 und 6 binnendifferenzierend und individualisierend beginnen.

» Campus-Modell in Meckenheim

Es geht aber auch noch anders: Der Bonner Generalanzeiger berichtete am 23. November 2013 über die Kooperation zwischen Schulen in Meckenheim mit Gymnasium, Realschule und Hauptschule. Mit ihrem Schulkonzept stehe die Stadt im Rhein-Sieg-Kreis fast alleine da. Gerade der Erhalt kleinstrukturierter Systeme böte die realistische Chance zur individuellen Förderung. Die gelebte Schuldurchlässigkeit auf dem so genannten Campus ist attraktiv – auch für die Kinder aus den Nachbarstädten (mit ihren nivellierenden Sekundarschulen?). Das Campus-Konzept hat wie die kooperative Sekundarschule klare Profile, die alle möglichen Schulabschlüsse anbietet. Die Lehrkollegien stehen hier nicht vor den Fragen: Versetzung oder Abordnung? Versetzung wann und wohin? Sie können zusammen bleiben und in ihren bewährten Strukturen weiter an der Qualität ihres Schultyps arbeiten. Meckenheim könnte Vorbild werden.



Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des Lehrers nrw und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: h.brabeck@grigora.de

Diese Damen und Herren Handwerker haben mutmaßlich kein Abitur.
Sind sie deswegen Versager und Bildungsverlierer?
Wohl kaum.

Foto: Fotolia/apops



Aber bitte mit Abi!

Ist jemand ohne Abitur und Studium ein Mensch zweiter Klasse? Wer OECD, Bertelsmann und Co. zuhört, könnte zu diesem Schluss kommen. Traurig, dass die neue APO SI diese Entwicklung noch befeuert.

Auf der letzten Lehrerkonferenz wurden meine Kollegen und ich pflichtgemäß von unserem Schulleiter über Veränderungen in der APO-SI in Kenntnis gesetzt. Erwähnung fand dabei auch folgender Passus:

§ 13 Wechsel der Schulform oder des Bildungsgangs ab Klasse 7

(1) Schülerinnen und Schüler, Eltern und Schule sind gemeinsam dafür verantwortlich, dass niemand nach erfolgreichem Durchlaufen der Erprobungsstufe von der Realschule zur Hauptschule oder vom Gymnasium in die Realschule oder die Hauptschule wechseln muss.

Ich war schockiert. Welche Arroganz und Menschenverachtung spricht aus diesem vorgeblich gut gemeinten Satz, respektive aus dem entlarvenden kleinen Wörtchen 'muss'?! Denn führt man sich vor Augen, was im letzten Teil dieses Satzes zum Ausdruck kommt, wird eins schnell klar: Der erfolgreiche Besuch des Gymnasiums ist die einzige Möglichkeit, ein wertvoller, in der Gesellschaft respektierter und glücklicher Mensch zu werden. Ist man weniger erfolgreich, d.h. 'muss' man zur Realschule wechseln, ist das eine Schande, und 'muss' man gar – man mag es kaum aussprechen – zur Hauptschule gehen: Schande über Schande!

» Ist der Mensch ohne Abitur wertlos?

Die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems wird damit einseitig ad absurdum geführt. Weshalb? Ein Zauberwort gibt Antwort: 'Bildungsgerechtigkeit'. Der Ruf nach 'Bildungsgerechtigkeit' ist seit Jahren – nicht erst seitdem die selbst ernannten Bildungsexperten der OECD 'PISA' erfunden haben – virulent. Die derzeitige Landesregierung hat sich dieses Ziel breit auf ihre Fahnen geschrieben. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von vielen Medien und der Bertelsmann-Stiftung. Aber 'Bildungsgerechtigkeit' heißt anscheinend: Abitur und Studium für alle! Und das heißt wiederum: Ohne Abitur und Studium ist ein Mensch offenbar nichts wert. Daher rührt die immer drastischere Absenkung der Leistungsanforderungen. Deshalb soll unser vielfältiges Bildungssystem, die duale Berufsausbildung und unser Förderschulwesen – eigentlich herausragende Errungenschaften, um die wir im Ausland vielfach beneidet werden – abgeschafft werden.

» Versuch's doch mal mit LRS oder Ritalin

Insbesondere die in den vergangenen Jahren stetig gestiegenen Übertrittszahlen von

der Grundschule zum Gymnasium sprechen Bände: Getrieben von der einseitigen Berichterstattung in den Medien sowie den doktrinen Aussagen von Politikern und 'Bildungsexperten' scheinen immer mehr Eltern der Meinung zu sein, dass ihre Kinder zwangsläufig von Arbeitslosigkeit, Armut und somit vom sozialen Abstieg bedroht sind, wenn sie nicht zum Gymnasium – zur 'Abi-Schule' – gehen dürfen, sondern zur 'Loser-' oder 'Asi-Schule' gehen müssen. Deshalb setzen viele Eltern Himmel und Hölle in Bewegung, damit die Gymnasialempfehlung ausgesprochen wird. Und wenn nicht, ist auch egal – der Elternwille zählt. Abitur als Pauschalangebot. Die Wünsche und Fähigkeiten vieler Kinder bleiben dabei auf der Strecke. Ich kann mir lebhaft Sandkastengespräche vorstellen, die 'bildungsbewusste' Väter und Mütter führen, während sie liebevoll lächelnd ihre Sprösslinge beobachten, die sich gegenseitig mit der Schuppe auf den Kopf hauen oder mit Sand bewerfen: »Was? Dein Kind ist noch nicht zum Abitur angemeldet? Wie konnte das bloß passieren? Doppelte Steißblage? Sturzgeburt? Frühchen? ADHS? Versuch's doch mal mit LRS oder Ritalin – das wirkt Wunder! Ohne Abi geht doch heute gar nichts mehr! Und außerdem schafft das mittlerweile jeder.«

» Handwerker als Bildungsverlierer?

Dabei stellt sich folgende Frage: Welches unglaublich verzerrte und überhebliche Menschenbild liegt diesem 'Abiturwahn' zugrunde?! Besteht ein Mensch denn nur



aus seinem Kopf? Wo bleibt der Körper? Wenn einzig geistige Fähigkeiten gesellschaftlich relevant sind, bedeutet das, dass alle Tischler, Maler, Bankangestellten, Gas-Wasser-Installateure, Maurer, Schmiede, Krankenschwestern, Schweißer, Verkäufer, Busfahrer, Altenpfleger, Hausmeister, Friseur, Polizisten, Facharbeiter aller Art ... *ohne Abitur* keine achtbaren Menschen sind? Nein: Nach dem eigenartigen Bildungsideal und der verdrehten Definition von 'Bildungsgerechtigkeit' der OECD, vieler Medien und der derzeitigen Landesregierung sind sie das nicht, denn sie haben ja möglicherweise 'nur' einen Haupt- oder Realschulabschluss erreicht. Sie waren nicht erfolgreich. Sie sind 'Bildungsverlierer'.

Wie man heuchlerisch das Wort 'Gerechtigkeit' in den Mund nehmen und dabei

gleichzeitig eine breite Mehrheit unserer Gesellschaft – nämlich diejenigen ohne das scheinbar allein selig machende Abitur – so übel abqualifizieren kann, ist mir ein Rätsel. Warum vermeintlich hoch gebildete Personen, zum Beispiel (Bildungs-)Politiker, Journalisten und Wirtschaftsexperten, den anmaßenden und menschenverachtenden Charakter einer derartigen Einstellung angeblich nicht erkennen können oder einfach nicht zugeben wollen, kann ich ebenso wenig begreifen. Und weshalb nicht längst ein entsetzter Aufschrei derjenigen erfolgt ist, die unter dem so durchsichtigen Deckmäntelchen vorgeschobener 'Bildungsgerechtigkeit' fortwährend zu hören bekommen, sie seien dumm, nicht respektabel und wertlos, weil sie ja kein Abitur beziehungsweise Studium vorzuweisen haben, kann ich am aller-

wenigsten verstehen. Warum lässt sich die 'Wirtschaftsmacht von nebenan' mit ihrem 'goldenen Boden' so diffamieren? Als 'stolze' Handwerkerstocher weiß ich, wovon ich rede!

» Sieg der Arroganz

Mir graut vor dem Gedanken an die Zukunft unserer Gesellschaft, wenn die OECD, die ja seit geraumer Zeit unsere Bildungspolitik entscheidend beeinflusst, vielleicht wirklich eines Tages stolz verkünden kann: Bildungsgerechtigkeit in Deutschland erreicht! Alle Menschen haben Abitur und Studium! Sie funktionieren tadellos! Für mich wäre dies gleichermaßen der Sieg der Arroganz über den Verstand und die Menschenwürde. Ich habe eine andere Definition von 'Gerechtigkeit'.

Heike Brand

Werben bringt

ERFOLG!

Anzeigenannahme
unter

☎ 02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

ENGLAND

s-e-t.de
Tel: 0421-308820



An alle

Lehrer, Schulsehrende und Kulturbegiertere in NRW!

Unser neues Programm 2014 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Viele neue Reisen erwarten Sie, wie zum Beispiel:

- Extremadura am 17.04.-24.04.14 für € 1.032,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Istanbul am 11.10.-15.10.14 für € 614,- p.P. im DZ inkl. Frühstück und Flug ab/bis Köln/Bonn
- Masuren am 12.08.-19.08.14 für € 957,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Jordanien am 20.04.-27.04.14 für € 1.399,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt
- Türkische Ägäis am 11.10.-18.10.14 für € 709,- p.P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Köln/Bonn

SRD REISEDIENST

71634 Ludwigsbürg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

Neu im Netz

Lehrer nrw hat seinen Internet-Auftritt komplett überarbeitet. Das Bild zeigt das neue Erscheinungsbild der Website: Wir stellen Ihnen die wichtigsten Gestaltungsmerkmale und Funktionen vor.



Die Menüleiste. Hier finden Sie eine Übersicht über alle Bereiche der Website. Wenn Sie mit der Maus über einen Menüpunkt fahren, erscheint ein Drop-Down-Menü mit weiteren Unterthemen.

Der Slider. Diese Fotogalerie ist der Hingucker. Wechselnde Bilder erzeugen Bewegung und Dynamik.

Auf dieser Ebene erfahren Sie mehr über den Verband.

Hier gibt es Hinweise auf wichtige Veranstaltungen oder Top-News.

Der News-Bereich bietet einen Überblick über die wichtigsten Nachrichten.

Wer am Ende der Seite angekommen ist, muss nicht wieder hochscrollen, sondern kann über den Footer bequem weitersurfen.

In der dieser Box können Interessenten mit einem Mausklick dem Verband beitreten.

Wer schon Mitglied ist, kann sich wie bisher in den passwortgeschützten Mitgliederbereich einloggen und weitere Informationen und News finden.

Hier geht's zum Apple-Store mit Top-Angeboten für Lehrer nrw-Mitglieder.

Hier gibt es die Lehrer nrw-App fürs iPhone oder Android-Gerät.

Hier können Sie den Newsletter abonnieren, der in Kürze ebenfalls in neuem Gewand erscheint.

Bleiben Sie mit dem RSS-Feed immer auf dem Laufenden.



Wir sind wieder wer

Hei, da war die Freude aber groß in Deutschlands Kultusministerien. Wir sind bei PISA besser als der OECD-Durchschnitt! Endlich. In der bildungspolitischen Bedeutung ist das in etwa gleichzusetzen mit dem Wunder von Bern, dem legendären 3:2 gegen die ungarische Wunder-Elf:

Wir sind wieder wer!

Es sind natürlich Krämerseelen, die nun wieder daran herunkritteln, dass die Unis vielfach die mangelnde Studierfähigkeit deutscher Abiturienten kritisieren und dass Ausbildungsbetriebe angesichts eklatanter Rechen- und Rechtschreibdefizite ihrer Bewerber die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Keiner kann mehr rechnen und schreiben? Egal. Hauptsache, die PISA-Ergebnisse stimmen. jos

Schüßler-Salze und WLAN-Perücken

Als ich neulich in der Apotheke meines Vertrauens an der Kasse wartete, fiel mir eine Werbung ins Auge: »Schüßler-Salze – jetzt auch für Katzen«. Seitdem beschäftigen mich zwei Fragen. Erstens: Was tue ich, da die Tabletten überwiegend aus Milchzucker bestehen, wenn der Stubentiger Laktoseintoleranz hat? Zweitens: Welche segensreiche Erfindung kann Schüßler-Salze für Katzen noch toppen? Während ich bei Frage eins noch nicht so recht weitergekommen bin, ist Frage zwei nun beantwortet. Noch wegweisender als Schüßler-Salze für Katzen ist: die WLAN-Perücke.

Hää?, mag der geneigte Leser da denken. Schnapsidee? Von wegen. Der japanische Elektronikkonzern *Sony* hat in den USA tatsächlich ein Patent auf diese Erfindung angemeldet, wie *Spiegel online* berichtet. Konkret geht es dabei um einen Computer unter Kunsthaar. Wer es naturnäher mag, kann auch auf Yak-, Pferde- oder Menschenhaar, Federn oder Wolle zurückgreifen. In der Perücke stecken Chips und Sensoren, zudem ein WLAN-Modul und beispielsweise ein GPS-Empfänger zum Navigieren. Das Schöne an der Sache: Anders als beim Auto-Navi gibt es

bei der WLAN-Perücke keine nervtötende, weil penetrant freundliche Damenstimme, die einem ins Ohr säuselt, man solle, wenn möglich, bitte wenden. Stattdessen vibriert die Perücke an den Seiten und gibt so die Richtung vor, in die man laufen soll.

Außerdem könnte die Perücke durch sanfte Kopfhautmassage signalisieren, dass eine neue Mail ankommt und durch berührungsempfindliche Koteletten eine Powerpoint-Präsentation radikal vereinfachen: Ein dezentes Drücken im Schläfenbereich – und schon geht's zur nächsten oder vorigen Folie.

Das eröffnet natürlich sehr interessante Möglichkeiten im Schulbereich. Wenn Ihnen also auf dem Gang eine neue Kollegin mit vibrierendem Afro-Look und buschigen Koteletten auffällt oder ein Kollege, der gestern noch überzeugter Glatzenträger war und heute mit üppigen Dreadlocks aus Pferdehaar aufwartet, dann riecht es nach WLAN unterm Pony.

Das finden Sie utopisch? Das hat man einst auch über die bemannte Raumfahrt gesagt. Oder über Schüßler-Salze für Katzen. Jochen Smets



Jugendherbergen im Rheinland



Klassenfahrten: „Wir machen das für Sie!“

Die Klassenfahrt ist ein wertvolles pädagogisches Instrument für Ihre schulische Arbeit. Hier lässt sich Wissen anschaulich vermitteln, werden soziale Kompetenzen unterstützt und Sie können Ihre Schüler von einer anderen Seite kennenlernen. Bei der Auswahl und der Planung Ihrer Klassenfahrten unterstützen wir Sie.

Rufen Sie uns an oder fordern Sie unser Informationsmaterial an.



- ▶ **FahrtFinder 2014** für die Klassen 1–6
- ▶ **KlasseAktiv 2014** für die Klassen 7–13

Alle Infos auch im Internet:

www.jh-klassenfahrt.de

DfJH-Service-Center Rheinland
Tel.: 0211 30 26 30 26
service@dfjh-rheinland.de



Senioren-Programm für 2014 steht

Das Referat Senioren im *lehrer nrw* hat im Dezember getagt und das Jahresprogramm für 2014 erstellt. Es stehen noch nicht alle Termine genau fest, aber die Ziele können wir Ihnen jetzt schon nennen – und vielleicht ein wenig Neugier und/oder Vorfreude wecken.

- 6. Februar: Besuch der Arbeitswelt-Ausstellung DASA in Dortmund (siehe unten stehender Artikel)
- 6. und 7. März: Fortbildung zum Umgang mit E-Mails und zur Nutzung des Internets (Info und Anmeldung im *lehrer nrw*-Sekretariat, Tel.: 02 11 / 164 09 71, E-Mail: info@lehrernrw.de)
- April oder August: Besuch in Münster und Besuch von Schlössern im Münsterland
- 9. bis 13. Mai: Fünftägige Flandern-Fahrt mit den Stationen Mechelen, Antwerpen, Gent, Brügge (Achtung: nur noch wenige Plätze frei)
- Juni: Besuch der Senne mit Führung
- 31. Juli: Selbstverteidigungskurs in Dortmund
- 23. September: Besuch der Firma Dr. Oetker in Bielefeld und Besuch der Sparrenburg
- 20. und 21. Oktober: Besuch von Koblenz und Umgebung mit einer Übernachtung
- 19. November: Besuch des neuen Theater-Konzerthauses in Coesfeld und Besichtigung der Firma Ernsting-Family mit Glasmuseum in Coesfeld-Lette
- 28. November: Mülheimer Kongress
- 2. Dezember: Besuch des Kölner Domes (Rundgang in halber Höhe und unter dem Dom)
- Vorankündigung für 2015: Im März oder April 2015 Besuch bei AWACS in Geilenkirchen



Für die Flandernfahrt, die unter anderem nach Brügge führt, sind nur noch wenige Plätze frei.



Foto: DASA

Auf ins All
In einer grafisch general-überholten Rundumprojektion können DASA-Besucher erleben, wie virtuelles Arbeiten funktioniert.

Erlebniswelten zum Anschauen, Anfassen, Mitmachen

Am 6. Februar besuchen die *lehrer nrw*-Senioren die DASA in Dortmund, Deutschlands größte Arbeitswelt-Ausstellung mit Erlebnissen rund um die Welt der Arbeit: gestern, heute und morgen. Auf einer Größe von zwei Fußballfeldern er-

strecken sich spannende Erlebniswelten zum Anschauen, Anfassen, Mitmachen. In einer neunzigminütigen Führung erhalten die Teilnehmer Einblick in die faszinierende Ausstellung. Sie ist in zwölf Erlebnislandschaften gegliedert, zum

Beispiel: 'Schuften in Schichten', 'Arbeit bei Transport und Verkehr', 'Gesundheit in Gesundheitsberufen'. In der Sonderausstellung 'Die Profis' gibt es tiefere Eindrücke in besonders gefährliche Berufe, etwa Astronauten, Taucher, Kampfmittelbeseitiger, Waldarbeiter.

Da die Teilnahme an der Führung auf maximal zwanzig Personen begrenzt ist, empfiehlt sich eine schnelle Anmeldung. Treffpunkt ist am Donnerstag, 6. Februar 2014, um 11 Uhr zum vorherigen Essen in einem netten Lokal in der Nähe, das den Teilnehmern nach der Anmeldung genannt wird. Um 13 Uhr beginnt die Führung durch die DASA Arbeitswelt Ausstellung (Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund),

Kosten: Acht Euro pro Person für Führung, Eintritt in die Dauerausstellung und die Sonderausstellung 'Die Profis'.

ANMELDUNG

Klaus-Dieter Köller
Tel.: 02932/32655 (Anrufbeantworter)
E-Mail: klauskoeller@unitybox.de



6,99%¹⁾ p. a. Abruf-Dispokredit²⁾

Sollzinssatz (veränderlich) Effektiver Jahreszins 7,18 %

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für den öffentlichen Dienst im Jahre 1921 betreut die BB Bank erfolgreich Beamte und Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor. Dank dieser langjährigen Erfahrung und Historie als Beamtenbank in Verbindung mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot sind wir bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

Exklusiv zum kostenfreien Bezügekonto³⁾ bietet Ihnen die BB Bank mit dem günstigen Abruf-Dispokredit einen attraktiven Mehrwert:

- ▶ Schnelle Kreditentscheidung
- ▶ Abruf ganz nach Ihrem Bedarf
- ▶ Flexible Rückzahlung

Beispiel: Nettodarlehensbetrag	10.000,- Euro
Laufzeit	12 Monate
Sollzinssatz (veränderlich)	6,99 % p. a.
Effektiver Jahreszins	7,18 %

Den günstigen Abruf-Dispokredit bieten wir Ihnen in Abhängigkeit Ihrer Bonität bis zu einem Nettodarlehensbetrag in Höhe von max. 75.000,- Euro und für eine Laufzeit von bis zu 4 Jahren an (Verlängerung möglich).

Jetzt informieren:

www.bezuegekonto.de oder
Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei)

+ 30,- Euro Startguthaben über das



BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst

Altersteilzeit

Unruhe in Sachen Altersteilzeit

Zur Vermeidung des durch die gesetzliche Neuregelung eingetretenen höheren Versorgungsabschlages bietet sich für die betroffenen Lehrkräfte die Verlängerung der Arbeitsphase der Altersteilzeit an.

Verlängerung der Arbeitsphase bei Altersteilzeit

In das am 1. Juli 2013 in Kraft getretene Dienstrechtsanpassungsgesetz wurde eine Übergangsregelung zur Anhebung des Eintrittsalters in den Ruhestand aufgenommen, die zurzeit bei zahlreichen Lehrkräften in der Arbeitsphase der Altersteilzeit für Unruhe sorgt, wie viele ähnliche Anfragen belegen.



von MICHAEL KÖNIG

Danach gilt die ebenfalls im Dienstrechtsanpassungsgesetz geregelte Erhöhung des Versorgungsabschlages nach § 14 Absatz 3 Landesbeamtenversorgungsgesetz für Beamtinnen und Beamte ausnahmsweise dann nicht, wenn sie vor Ablauf des 31. Dezember 2012 eine Altersteilzeit angetreten haben und sich am 1. August 2013 bereits in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden. Lehrkräfte, die erst nach dem 1. August 2013 im Rahmen der Altersteilzeit vom Dienst freigestellt werden, sind nicht von diesem Personenkreis umfasst. In der Folge gilt für sie für die Berechnung eines etwaigen Versorgungsabschlages nicht wie früher die Vollendung des 65. Lebensjahres, sondern das Erreichen der schrittweise angehobenen gesetzlichen Altersgrenze nach § 31

Absatz 2 Landesbeamtengesetz. Das kann im Einzelfall dazu führen, dass ein um höchstens 1,8 Prozentpunkte höherer Versorgungsabschlag von den Ruhestandsbezügen in Abzug zu bringen ist, wenn das Ende der Freistellungsphase der Altersteilzeit vor dem Zeitpunkt liegt, zu dem die schrittweise angehobene Lehreraltersgrenze erreicht wird. Und nun?

» Wege aus der Krise

Die Bezirksregierungen zeigen Wege aus der Krise. Für Kolleginnen und Kollegen, die den zusätzlichen Versorgungsabschlag durch die im Ergebnis absehbare gesetzliche Neuregelung vermeiden möchten, bietet sich die Verlängerung der Arbeitsphase der Altersteilzeit an. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine unterhälftige Teilzeit auch im Rahmen der Altersteilzeit nicht möglich ist. Eine Neuberechnung der individuellen Stunden-

verteilung ist in der Regel nicht erforderlich, da das letzte Halbjahr praktisch wiederholt wird. Vor diesem Hintergrund sollten interessierte Lehrkräfte bei der für sie zuständigen Bezirksregierung einen Antrag auf Versorgungsauskunft stellen bzw. sich die Auswirkungen berechnen und erläutern lassen, die die nunmehr ggf. höheren Versorgungsabschläge auf die Ruhestandsbezüge haben werden. Lehrkräfte, die sich nach Erhalt der individuellen Versorgungsauskunft für eine Verlängerung der Arbeitsphase der Altersteilzeit entscheiden, haben die Möglichkeit, diese auf dem Dienstweg formlos zu beantragen.

Weitere Fragen zu dieser im Ergebnis sachgerechten Verlängerung der Arbeitsphase bei Altersteilzeit beantworten die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter im Dezernat 47 der Bezirksregierungen.

Die Alternative, die Altersteilzeit auszusetzen und ein halbes Jahr mit normalem Pflichtstundendeputat bei regulärer Besoldung einzuschieben, um die Vermeidung des Versorgungsabschlages zu erreichen, erscheint auf den ersten Blick attraktiv. Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben zur Altersteilzeit ist diese Lösung aber rechtlich nicht umsetzbar. Die Verlängerung der Arbeitsphase der Altersteilzeit erscheint damit alternativlos.



Michael König ist Justitiar des Lehrer nrw – Verband für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de

Zur Gewährung von Jubiläums- zuwendungen

Für 25 bzw. 40 Jahre Lehrertätigkeit erhalten Tarifbeschäftigte vom Dienstherrn eine Zuwendung und einen freien Tag. Wenn die Bezirksregierung diese freundliche Geste jedoch vergisst, muss der Beschäftigte seine Ansprüche selbst geltend machen.



von MICHAEL KÖNIG

Gemäß § 23 Absatz 2 TV-L erhalten Tarifbeschäftigte bei Vollendung einer Beschäftigungszeit von 25 bzw. von 40 Jahren eine Jubiläumsgewährung und die Gewährung eines dienstfreien Tages. Grundsätzlich werden die Gewährung und die Gewährung eines dienstfreien Tages, auf die auch Teilzeitbeschäftigte Anspruch in voller Höhe haben, von der jeweils zuständigen Bezirksregierung veranlasst. Besondere Aufmerksamkeit wird in der Praxis zumeist darauf gerichtet, dass die Dienstbefreiung in zeitlichem Zusammenhang zu dem Ereignis steht. Überlegungen, den Tag 'aufzuheben', laufen damit zumeist ins Leere.

» Ansprüche schriftlich geltend machen

Was aber passiert, wenn die Bezirksregierung die Aushändigung der Urkunde zum Dienstjubiläum versehentlich übersieht und weder die Jubiläumsgewährung noch die Dienstbefreiung gewährt? Dann läuft die Frist nach § 37 TV-L, demzufolge Ansprüche aus dem Beschäftigungsverhältnis verfallen, wenn sie nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Monaten nach Fälligkeit von

dem Beschäftigten schriftlich geltend gemacht werden. Fristbeginn ist das Datum des Dienstjubiläums; nach Verstreichen der Ausschlussfrist können mithin auch auf einen dann erfolgenden Antrag des Beschäftigten hin nachträglich weder die Zahlung der Jubiläumsgewährung noch die Dienstbefreiung gewährt werden. Dabei kommt es auf ein mögliches

Verschulden der Dienststelle im Übrigen nicht an.

Vor diesem Hintergrund, der einen aktuellen Fall widerspiegelt, empfiehlt es sich für tarifbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen umso mehr, die Einhaltung der tarifvertraglichen Bestimmungen und Fristen selbst im Auge zu behalten.



Michael König ist Justiziar des Lehrerverbandes für den Sekundarbereich
E-Mail: info@lehrernrw.de



Foto: Fotolia/Juefraphoto

Ein Training in Körpersprache

Für Lehrer/innen, Pädagogen/innen,
Referendare/innen, Dozenten/innen
und angehende Juristen/innen



Mehr Selbstsicherheit für Alltag
und Unterricht entwickeln:

Körpersprache, souveräner
Auftritt, Einsatz der Stimme,
Atemtechnik & Dynamik

Dozentin: Martina Mann
Schachpferk
Gedächtnisstütze

Einzeltraining
Kurse
Seminare

www.koerpersprache-bochum.de - info@koerpersprache-bochum.de
Tel. 02 34 / 70 94 85 20 (Anrufbeantworter, ich rufe zurück)

Integration zwischen Anspruch und Wirklichkeit



Bei der Integration so genannter Seiteneinsteiger-Kinder gibt es viele Probleme. Die Leidtragenden sind neben den Kindern die Lehrkräfte, die mit dieser Aufgabe allein gelassen werden.

Foto: Fotolia/Jasmin Merdan

Zuwanderer- und Flüchtlings-Kinder werden in Nordrhein-Westfalen in der Regel in Auffangklassen mit bis zu achtzehn Schülern (jahrgangsübergreifend!) eingeschult, wo sie vorrangig Kenntnisse in der Zweitsprache Deutsch erwerben. In maximal zwei Jahren sollen diese so genannten 'Seiteneinsteiger', die in der Regel keinerlei Deutschkenntnisse haben, allmählich in Regelklassen integriert werden. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klappt allerdings eine große Lücke.



von HERIBERT BRABECK

Grundsätzlich habe jedes Kind in Deutschland das Recht auf Bildung, berichtete zeit.de am 27. Dezember 2013 ... Doch jedes Bundesland entscheide selbst, wie dieses Recht in der Praxis umgesetzt werde: »Lange Zeit galt vielerorts für Flüchtlingskinder statt der Schulpflicht nur ein Schulrecht. Das hieß, dass die Eltern extra einen Antrag stellen mussten, wenn ihr Kind lernen sollte. Oft scheiterte das an mangelnden Deutschkenntnissen. Und weil Flüchtlingskinder keine Schulpflicht haben, mussten die Behörden auch nichts unterneh-

men, wenn das Kind nicht in der Schule auftauchte.« Wenn die Kinder es tatsächlich in die deutschen Schulen schafften, gebe es dort weitere Probleme. So sei nicht immer klar geregelt, ob und unter welchen Umständen die Flüchtlingskinder Deutsch lernten. Denn Gesetze zu ändern ist das eine – eine sinnvolle Umsetzung in der Praxis das andere. Statt Deutsch im DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) müssten viele erst mal lernen, wie Schule überhaupt funktioniert.

» Schulen und Lehrkräfte allein gelassen

Und dann ließen Bund und Länder die Schulen oft allein mit ihren Problemen. So fehle

es – wie immer – an Geld zum Beispiel für mehr speziell ausgebildete Lehrkräfte und Sozialpädagogen. Und nicht nur in Nordrhein-Westfalen werden die sogenannte Seiteneinsteigerberatung und die Beschulung von Kommune zu Kommune (noch) unterschiedlich organisiert. Und zu den Flüchtlingskindern kommen dann noch die der Einwanderer aus den südeuropäischen EU-Staaten. Auch sie müssen in der Regel in Auffangklassen eingeschult werden. Im Zeitraum von maximal zwei Jahren werden sie dann allmählich in Regelklassen integriert und gleichzeitig in Fördergruppen beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.

» Die Hauptkritikpunkte

Aber was hilft dies so wohlfeil Formulierte schon,

- wenn die Verweildauer in den Vorbereitungsklassen zwei Jahre überschreitet und somit die Kinder sich nicht 'allmählich' in Regelklassen integrieren lassen?
- wenn sich dadurch ein 'Rückstau' in den Seiteneinsteigerklassen bildet und folglich entsprechend weniger Kinder einen Platz in einer Seiteneinsteigerklasse erhalten?
- wenn die neuen Kommunalen Integrationszentren (früher RAA), die sich zum Teil noch im Aufbau befinden, nicht sicherstellen können, dass allen Kindern und Jugendlichen – auch als Zuwandernden – die Teilhabe an Bildung ermöglicht wird?
- wenn Qualifizierungen von Lehrkräften, die in Seiteneinsteigerklassen unterrichten, nicht ausreichend angeboten werden oder an der Kostenübernahme scheitern?

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des Lehrers nrw und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: h.brabeck@grigora.de

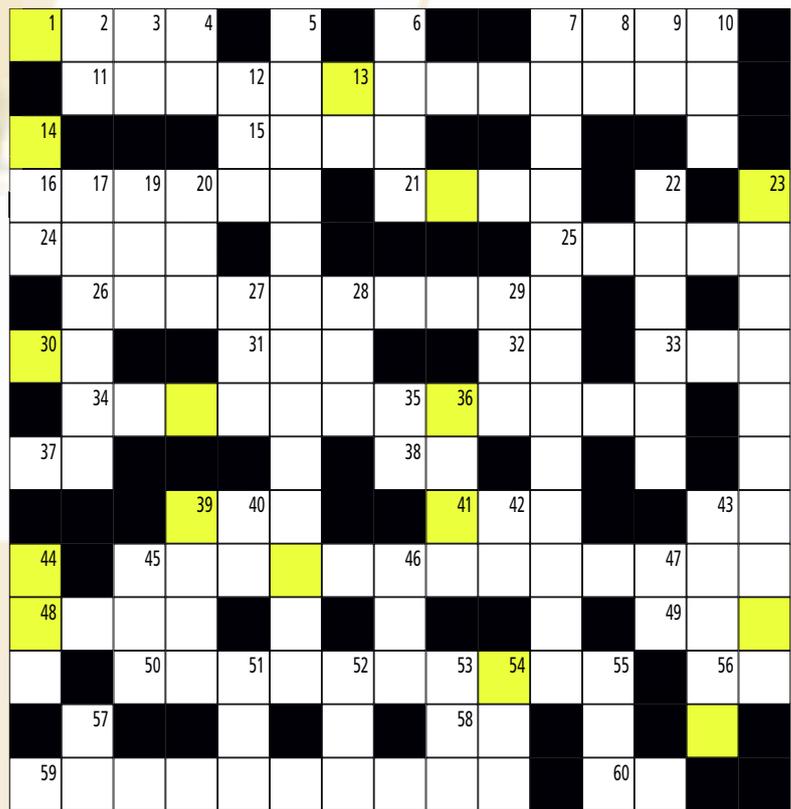
DENK-PAUSE

Waagerecht

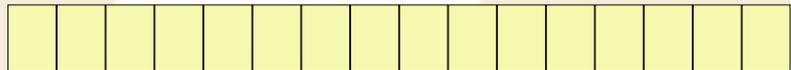
1. Kapitalverbrechen
7. Glanzpunkt
11. Wettkampf
15. Tier
16. Südwestmonsun in Oman
21. Männername
24. Griechische Göttin
25. Tour
26. Staat in Asien
30. Teil der Bibel (Kürzel)
31. Norwegischer Mathematiker (1899-1968)
32. Italienischer Artikel
33. Fluss in Peru
34. Abgegriffen, stereotyp
37. Personalpronomen
38. Dort
39. Eichhörnchenfell
41. Reifen
43. Italienischer Fluss
45. Weltesche (germ.)
48. Körperorgan
- 49 Insel (frz.)
50. Hüftstück vom Rind
56. An (engl.)
58. Ausruf
59. Zwölfflächiger Körper
60. Griechischer Buchstabe

Senkrecht

2. Heilige Silbe (Sanskrit)
3. Skatausdruck
4. Kosename einer Prinzessin
5. Englische Grafschaft
6. Mus
7. Betäubungsmittel
8. Die (span.)
9. Aus (engl.)
10. Frauenname
12. Kommunale Verwaltungseinheit in Japan
13. Personalpronomen
14. Personalpronomen
17. Flächenmaß
19. Papagei
20. Computerspeicher
22. Alarmgerät; Verführerin
23. Ausbessern
27. Windstoß
28. Artikel
29. ... Rhodus, ... salta!
35. Überdosis (engl., Abkürzung)
36. Totenschrein
39. Altkyrillischer Buchstabe
40. Er (span.)
42. Zu (lat.)
43. Flugzeugführer
44. Lebensbund
45. Zorn
46. Flüchtiger Stoff
47. Ja (span.)
51. Slowenischer Biathlet
52. Windschattenseite
53. Schriftsteller
54. Personalpronomen
55. Buddhistische Kontemplationsart
57. Gehen (engl.)



Lösungswort: Maulkorb oder ... ?

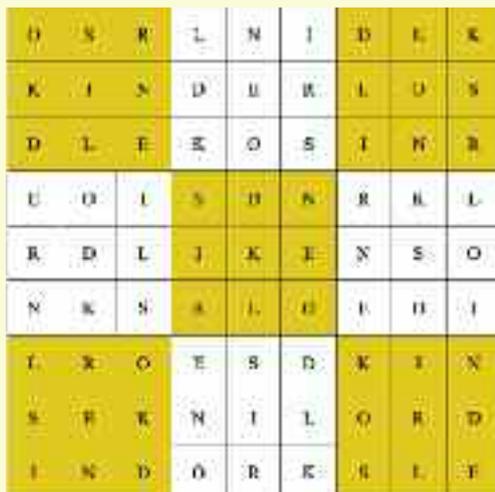


RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw 7/2013*, Seite 27 lautet:

RESILIENZ

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



Lösung in einer Spalte: Thema im Deutschunterricht!



Service-Broschüren



Dienstliche Beurteilung



Gewaltprävention



Altersteilzeit



Beihilfe



Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld



Übergangsrecht



Einführung in das Versorgungsrecht



Lehrer an Ersatzschulen



Schwerbehinderung



Teilzeit & Beurlaubung



Praxisratgeber für Lehrkräfte



Erfahrene Fachleute des *lehrer nrw* Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied **KOSTENFREI**. Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen); Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht; Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen für angestellte Lehrkräfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungstarifvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber für Lehrerräte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an *lehrer nrw* - Graf-Adolf-Straße 84 - 40210 Düsseldorf senden

Hiermit bestelle ich **KOSTENFREI** die *lehrer nrw* Service-Broschüren

Name, Vorname

Adresse

Mitgliedsnummer

Ort, Datum

Unterschrift